

"Heidi"-Regisseur zu "Wolke unterm Dach": "Die Findung der Familie"

Der preisgekrönte Regisseur und Drehbuchautor [Alain Gsponer](#), der mit "[Heidi](#)" seinen größten Hit vorlegte, ist ab 28. April mit "[Wolke unterm Dach](#)" in den Kinos. Wir sprachen mit ihm über Familienfilme und seine erste Serie.

Familienfilme, Filme über Familie, sind ein roter Faden in Ihrem Werk, von u.a. den erwachsenen "[Rose](#)" und "[Das wahre Leben](#)" zur Kinderbuchverfilmung "[Heidi](#)". Was reizte Sie besonders an "[Wolke unterm Dach](#)"?



Alain Gsponer am Set von "Wolke unterm Dach" (Bild: Warner)

ALAIN GSPONER: Familie ist ein Thema, das mich schon immer beschäftigt und weiter tut. Auch als nächstes werde ich ein Familiendrama in einer Mini-Serie erzählen. Mich interessieren einfach die Dynamiken innerhalb einer Familie, die eine Zwangsgemeinschaft ist oder anders ausgedrückt, deren Mitglieder eine Verbindung haben, aus der sie sich nicht so einfach lösen können. Daraus entstehen spannende Geschichten. Ich bin vor ein paar Jahren Vater geworden und konnte mich deswegen sofort in die Lage der Hauptfigur versetzen. Ich habe mir vorgestellt, wie es mir ergehen würde, wenn plötzlich meine Partnerin stirbt und ich alleine für mein Kind verantwortlich sein müsste. Wie bei "Wolke unterm Dach" ging es bei "Heidi" darum, dass ein Mann, der Großvater, die Rolle von Vater und Mutter für Heidi übernehmen muss und damit erst nicht klar kommt. In vielen meiner Filme geht es um die Findung, die Läuterung der Familie.

"Wolke unterm Dach" erzählt ein Drama über Familie und wirkt passagenweise auch wie ein Kinderfilm.

ALAIN GSPONER: Ja. Es gibt zwei Perspektiven, die erwachsene Hauptebene des Vaters, aber auch die kindliche der Tochter. Der Film versucht beide Ebenen zu verbinden. Lilly geht mit der Trauer ganz anders um als Paul, mit viel mehr Fantasie. So sieht sie die Wolke und ihre Mutter auf dem Dachboden. So steht es auch in der Ursprungsgeschichte von [Chris Silber](#), die das Grundkonstrukt für das Drehbuch von [Dirk Ahner](#) und mir diente. Wir sind gleichzeitig zum Projekt gekommen, so konnte ich noch Einfluss nehmen.

Wie kreierten Sie die Wolke, Lillys Fantasiewelt?

ALAIN GSPONER: Mir war es wichtig, dass offensichtlich ist, dass ihre Fantasie von der Realität inspiriert ist, von den Bildern von Wolken, die ihre Mutter als Stewardess aus dem Flugzeug fotografierte und die in der Wohnung hängen. So sieht Lilly die Wolke kurz nachdem sie die vom Vater abgehängten Bilder wieder findet. Diese Wolke unterm Dach zu kreieren, war schwieriger als gedacht. Echte Wolken werden vom Wind getrieben. Unsere musste sich anders bewegen, durfte auch nicht furchterregend wirken und musste den Wolken auf den Bildern ähneln.

Wie war es mit Kameramann [Daniel Gottschalk](#) zu arbeiten, der wie Sie an der [Filmakademie](#) war?

ALAIN GSPONER: Wir waren nicht im gleichen Jahrgang und hatten während des Studiums kaum miteinander zu tun. Aber vor Jahren haben wir bei einer Werbung zusammengearbeitet und uns sehr gut verstanden. Er trägt eine Ruhe in sich, die er auch behält, wenn es hart auf hart kommt.

War das beim Dreh oft der Fall?

ALAIN GSPONER: Ja, wenn man mit Kindern dreht, ist das normal. Der Zeitdruck ist einfach enorm. In Deutschland sind die Richtlinien besonders streng und es wird auch kontrolliert, ob es den Kindern gut geht. Was ja auch richtig ist, es den Filmemachern aber nicht einfach macht.

Wie war es mit [Romy Schroeder](#) zu drehen, die hier tatsächlich zum ersten Mal vor einer Kamera stand?

ALAIN GSPONER: Wir arbeiteten mit einem Coach und haben sehr viel vor dem Dreh mit ihr geprobt und Übungen gemacht, teilweise auch getrennt voneinander. Man braucht sehr viel Geduld, aber es ist ein spannender Prozess.

Wie war es sie und die erwachsenen Schauspielern gemeinsam zu inszenieren?

ALAIN GSPONER: Bei erwachsenen Schauspielern hat man es auch mit sehr unterschiedlichen Stilen zu tun, auf die man eingehen muss, aber gegenüber einem Kind hat man natürlich mehr Verantwortung. [Frederick Lau](#) ist jemand, der sich warm spielt, während Romy oder Kinder an sich bei den ersten Takes am authentischsten wirken. Entsprechend muss man den Dreh organisieren.

Wie haben Sie eigentlich [Hannah Herzsprung](#) gewonnen, mit der Sie bereits bei [Lila](#), [Lila](#) und [Das wahre Leben](#) arbeiteten?

ALAIN GSPONER: Ich konnte Sie direkt anfragen für die für sie eher kleine Rolle. Über die Besetzung der Hauptrollen wird immer von vielen Leuten entschieden. Aber alle waren angetan, als ich sie vorschlug. Es war wieder eine sehr schöne Zusammenarbeit mit ihr.

Worauf haben Sie beim Look geachtet?

ALAIN GSPONER: Wir hatten ein sehr ausgefeiltes Konzept, bei dem das Kostümbild das Szenenbild


dominiert. Zum Beispiel verschwindet nach dem Tod von Julia das Blau komplett aus der Farbpalette des Kostümbilds. Nur Julius Pulli, den Lilly findet, ist noch blau. Und mit den Wolkenbildern verschwindet die Farbe Blau auch aus dem Haus. Das ist etwas, das nur sehr wenigen auffallen wird.

Eine schöne und amüsante Szene findet im Nagelstudio statt, in dem die Kunden auf einer Drehbühne bedient werden. Wie sind Sie darauf gekommen?

ALAIN GSPONER: Für die Wunschliste von Lilly haben wir uns Dinge überlegt, die ihr Vater Paul am wenigsten tun würde, wie eben ins Nagelstudio zu gehen. Dieses sehr spezielle Studio hat ein Scout in München entdeckt. Als ich es sah, dachte ich, dort müssen wir unbedingt drehen. Das Karussell funktioniert in echt natürlich ein bisschen langsamer als es im Film aussieht.

Der größte Wunsch von Lilly war, mit dem Kleinflugzeug zu fliegen. Waren die Akrobatikflugszenen eine besondere Herausforderung?

ALAIN GSPONER: Das war schon etwas sehr Besonderes. Bei diesen Loopings und Sturzflügen würden normale Leute ohnmächtig werden. Wir konnten nur jeweils einen Flug filmen. Die Flugzeuge sind viel zu klein. D.h. Frederick Lau musste sich in der Luft selbst inszenieren. Die Kamera stabil anzubringen war auch nicht einfach. Uns war es wichtig, das Leitmotiv des Fliegens, der Wolken, der dritten Dimension auf möglichst vielen Ebenen durch zu spielen. Und in diesen Szenen versucht Paul seine Flugangst zu überwinden, um seiner toten Frau näher zu sein.

Seit Ihrem letzten Film "Jugend ohne Gott" , der im Sommer 2017 im Kino lief, ist einige Zeit vergangen. Das ist nicht nur der Pandemie geschuldet?

ALAIN GSPONER: Die Dreharbeiten von "Wolke unterm Dach" wurden wegen des ersten Lockdowns um einige Monate verschoben und auch die Tonmischung hat sich um einige Wochen verzögert. Davor war ich in Elternzeit.

Jetzt geht es bald mit dem nächsten Projekt weiter. Ab wann drehen Sie? Wieviel können Sie zu Ihrem Seriendebüti schon verraten?

Wir beginnen im Juni mit den Dreharbeiten zu Im Zeichen des Wassermanns. Die Miniserie für ARD und Arte erzählt in sechs Folgen a 45 Minuten von einer wohlhabenden Familie, deren jüngste Tochter vor 20 Jahren entführt wurde. Für deren Hochzeit kommt sie wieder zusammen und das unbewältigte Trauma bricht auf. Esther Bernstorff ist Headautorin. Ich inszeniere alle Folgen. Nach 30 bis 34 Drehtagen für einen Kinofilm sind 66 Drehtage ein ganz schöner Marathon.

Das Interview führte Heike Angermaier

Quelle: [Blickpunkt:Film](#)

Mit einem Abo können Sie diesen Artikel kommentieren.

KOMMENTARE

Noch kein Kommentar vorhanden.